

Tagung "Neue Energietechnologien aus USA" vom 6.12.1997 im "Novotel", Zürich:

## Ein Blick in die Zukunft

Text: Inge Schneider, Fotos: Thyl Steinemann, Herbert Schöttl

Ein Teilnehmer fasste die Eindrücke, die er von der Tagung vom 6./7.12. im "Novotel", Zürich, mitnehmen konnte, in den Satz zusammen: "Wir durften einen Blick in die Zukunft tun!"

Damit meinte er den Gesamteindruck einer gut gelungenen Tagung, vor allem aber die Vorträge und Demos von Nelson Camus aus Los Angeles und Jean-Louis Naudin aus Frankreich. Gerade jene von Nelson Camus schlug ein wie eine Bombe. Hal Fox aus Salt-Lake-City hatte seine Teilnahme im Zusammenhang mit der Gründung seiner Trenergy Inc. kurzfristig absagen müssen. Sonst wäre das Trio der derzeit international wohl erfolgreichsten Energieforscher komplett gewesen. Aber auch der Vortrag und Film von Dr. Hans Weber über sein Hydrokrit-Verfahren überzeugten.

Hundertsechzig Leute aus neun Ländern (Deutschland, Österreich, Italien, Ungarn, Bulgarien, Frankreich, Holland, Schweiz, USA) fanden sich am 6.12. in einem der Airport-Hotels in der Nähe des Flughafens Kloten ein, um Vorträge und Demos neuer Energietechnologien mitzuerleben. Einige Teilnehmer profitierten von der geographischen Lage und kamen per Flugzeug.

### Peter Bisang: Probleme methodisch lösen!

Das Eingangsreferat hielt Peter Bisang, Dipl.-Ing. und Präsident der Schweiz. Morphologischen Gesellschaft. Das Studium der gesellschaftlichen Strukturen liegt ihm am Herzen, und mit Bedenken beobachtet er den Zusammenschluss grosser Konzerne - sog. "Dinosaurier", wobei jeder wisse, dass diese nicht überlebensfähig seien. Solche Riesengebilde könnten eben gerade

dem mit Geist und Seele ausgestatteten Menschen nicht Rechnung tragen, sondern ihn als gewineffiziente Arbeitsmaschine behandeln würden. Auch in der Politik könnten Dinosaurier, in deren Schlepptau Monokultur und Gigantismus einhergehen, kaum überleben (Problem Euro und EU!).

Sachfragen liessen sich mit einem methodischen Vorgehen unter Berücksichtigung aller morphologischen Gegebenheiten lösen.

### Adolf Schneider: Wasserstofftechnik hat Zukunft!

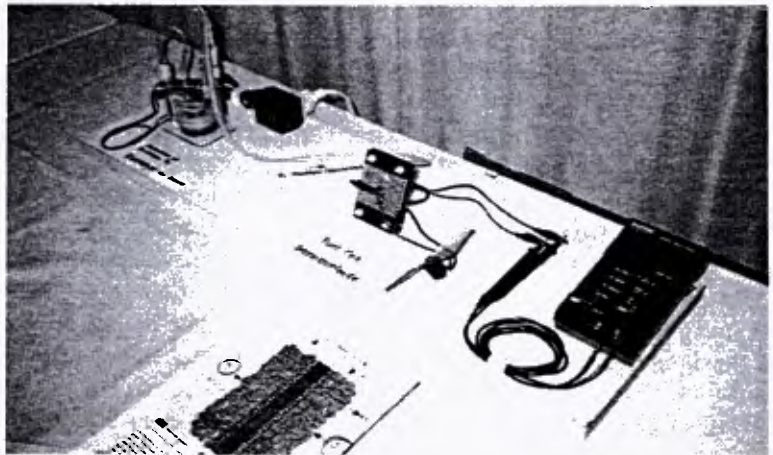
A. Schneider stellte die Technologien von Paul Pantone, Salt-Lake-City, Stanley Meyer, Grove-City und Paul Warsitz, San-José vor, wie sie im USA-Bericht (Okt./Nov.) bereits beschrieben wurden. Die Funktionsweise des "Fuel-Cell-Kits", welches von Paul Warsitz zu Experimentierzwecken und für Institute und Schulen entwickelt wurde, konnte anhand eines Modells gezeigt werden. Ausserdem hatte Felix Merki dazu Ingenieur Herbert Schöttl interviewt und ein unterhaltsam-lehrreiches Video konzipiert. Einige "Fuel-Cell-Kits" waren tags zuvor per internationalen Zustellservice noch im Büro des Veranstalters eingetroffen.



Peter Bisang

Was den zeitweise "harzigen" Kontakt zu Paul Pantone anbelangt, so darf zum Zeitpunkt, wo diese Zeilen geschrieben werden, vorausgeschickt werden, dass die Verbindung zum Erfinder nun wieder klappt und auch Bestellungen für Energieaggregate und Pläne wieder aufgegeben werden können.

Die Lieferung erfolgt aber, wie das bei US-Geschäftskontakten so üblich ist, erst nach Eintreffen der Überweisungen. Die Version des Energieaggregats mit Wasser/Crude-Oil wird derzeit noch nicht öffentlich vermarktet. Die Pläne enthalten aber alle nötigen Einzelheiten zum Selbstbau.



Das "Fuel-Cell-Kit" der Warsitz Inc. zu Experimentierzwecken, wie es von Herbert Schöttl vorgestellt wurde (über eine Brennstoffzelle wird ein Motörchen angetrieben).

## Dr. Hans Weber zeigt seinen "Biokonverter"

Dr. Weber hatte einen Film mitgebracht, um zu zeigen, wie sein pyrolyseähnliches Hydrokrit-Verfahren bei ca. 1000 Grad selbst kompakten Müll wie einen Wecker, eine Audiokassette und einen Schlauch zu Pulver vergast. Durch ein im Brennofen angebrachtes Fenster konnte der spannende Vorgang beobachtet werden. Dr. Weber betonte, dass sein Hydrokrit-Verfahren gegenüber anderen Verfahren wie Thermoselect und Pyromex nicht auf extrem hohe Temperaturen erhitzt werden muss und auch der Energieverlust vermieden werden könne, welcher, um Dioxin zu verhindern, durch abrupte Abkühlung bei diesen Verfahren entsteht.

Dr. Weber hat damit den Beweis erbracht, dass die Zeit der Müllverbrennung der Vergangenheit angehört und die Zeit der ungefährlichen und kostengünstigen Materialvergasung angebrochen ist.

## Dr. H. Haefke: Öffentliche Förderung neuer Techniken

Als Leiter der Firma Technology Transfer Application TAT und von früheren Tätigkeiten her kennt sich Dr. Haefke aus in Finanzierungsprogrammen innerhalb der EU und internationaler Abkommen.



Dr. Henry Haefke



Dr. Hans Weber bei seinem Vortrag

Als Nichtmitglied der EU sei die Schweiz derzeit noch gehandicapt, EU-Fördermittel zu erhalten. Es existierten jedoch 18 Rahmenprogramme innerhalb des umfassenden Rahmenprogramm-Konzepts, bei welchen sich auch Schweizer Gruppen beteiligen können. Er referierte über die ausgeklügelten Rahmenprogramme und gab hilfreiche Tipps für Erfinder und Firmen und die Bedingungen, die sie zu beachten haben, wenn sie in den Genuss öffentlicher Gelder zur Förderung insbesondere ökologischer Technologien gelangen wollen.



In gewisser Weise widersprachen diese Ausführungen jenen von P. Bisang, der vor der Gefahr und Schwerfälligkeit grosser Apparate warnte. So zeitigen Gipfel-Umwelttreffen wie von Rio und Kyoto selten enorme Ergebnisse. Dass die Umweltkonferenz von Kyoto gleichzeitig wie der Kongress stattfand, hatten die Veranstalter übrigens von Dr. Michael Kohn, Präsident des Aufsichtsrates des Paul-Scherrer-Instituts, erfahren. Sie hatten ihn zum Podiumsgespräch eingeladen, aber von ihm eine Absage mit Hinweis auf seine Teilnahme in Kyoto erhalten, mit den besten Wünschen zum Kongress.



Amüsiertes Publikum während Nelson Camus' Vortrag: v.li: Prof. K. Meyl, André Waser, Jakob Villiger, hinten Wolfram Bahmann, Zsolt Banhéggyi

## Dr. Nelson Camus, Los Angeles: Cold-Fusion-Reactor und Neltron-Supercharger

Eindeutigen Höhepunkt der Tagung bildete der Auftritt von Dr. Nelson Camus aus Los Angeles. Da Hal Fox aus Salt-Lake-City kurzfristig seine Teilnahme abgesagt hatte, stand Nelson Camus mehr Zeit für sein Referat und seine Demonstrationen zur Verfügung. Diese dauerten dann sage und schreibe zweieinhalb Stunden, ohne dass man auch nur ein gelangweiltes Gähnen oder eine zweifelnd emporgezogene Augenbraue gesehen hätte (Zweifel gab es schon, doch davon später!). Tatsächlich standen alle wie unter einem Bann, und ab und zu war ein Flüstern zu vernehmen, das sei nun wohl das, worauf man seit Jahrzehnten gewartet hatte: die Demonstration einer FE-Maschine!

Der Referent begann mit der Bemerkung, er werde nun zeigen, wie die Testatika, die geheimnisvolle Energiemaschine der religiösen Gemeinschaft Methernitha funktioniert, so dass jeder sie selber nachbauen könne. Einen Ausschnitt seiner durch Folien ergänzten Ausführungen finden Sie beistehend. Das Thema wird in weiteren Ausgaben ausführlicher behandelt. Wie die meisten Energieforscher wissen, behält die Methernitha ihre Erfindung für sich. N. Camus spannt nun aber vor den Augen der Zuschauer seine Gedanken zur Testatika weiter und bewies seine Erkenntnisse durch Demonstrationen. In den Reihen der Zuschauer war eine grosse Spannung spürbar, als er seine drei Produkte vorstellte, die auf der Basis der speziell entwickelten Flüssigkeit "Nithium" funktionieren: die neuartige "Neltron Turbo Battery" zum Einbau im Auto (Benzin- und Abgasreduktion, Leistungssteigerung), den "Cold-Fusion-Reactor" zur Energieerzeugung ohne externen Stromanschluss, mit welcher er eine Lampe mehrfach zum Glühen brachte, und eine "Therapieversion" desselben Energiegeräts zur Aufladung des Körpers mit "Neltronen".

### Der Testatika-Generator

Der erste wissenschaftliche Konverter zur Umwandlung elektrostatischer Energie in elektrodynamische Energie

**Grundprinzip:**

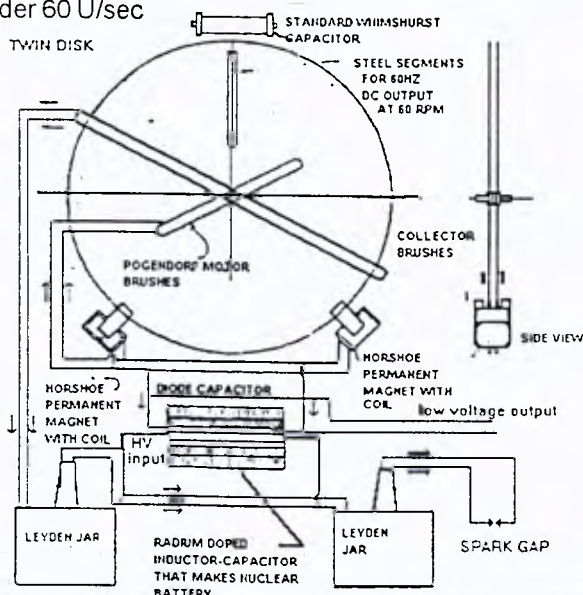
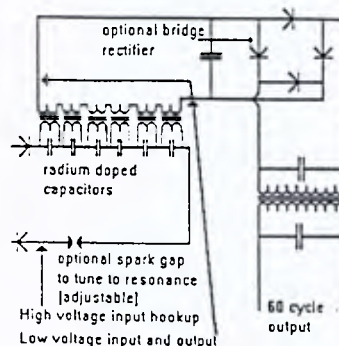
Wimhurst-Maschine mit 2 gegenläufigen Scheiben

**Treibstoff:** Radiumchlorid

**Hauptspeicher:** Elektrostatische Wimhurst-Kapazität

**Leyden-Speicher:** DC-Speicher mit 2 Farad für 300 Vdc

**Drehzahl:** 50 oder 60 U/sec



Vor dem Hintergrund einer Skizze zur Testatika erläutert Dr. Nelson Camus seine Erkenntnisse zu dieser bisher geheimnisumwitterten Energiemaschine.

## Neltronen: Lebensenergieeinheiten!

Der geneigte Zuhörer merkte bald einmal, dass unter Neltronen Lebensenergieeinheiten zu verstehen waren (ähnlich dem Orgon von Dr. Wilhelm Reich oder dem Od oder Chi). Der Name ist eine Eigenkreation, basierend auf dem Vornamen Nelson des Erfinders.

Auch wenn sich einige bei diesen Ausführungen eines Lächelns auf den Stockzähnen nicht erwehren konnten, so ist es durchaus möglich, dass sie der Geburtsstunde einer neuen ("Neltron-")Technologie beiwohnten, die noch von sich reden machen wird. Die Teilnehmer konnten die Geräte selber ausprobieren und Tests durchführen. Vorausgeschickt sei, dass anderntags ein rundes Dutzend der Teilnehmer die Batterien durch den Erfinder in ihren Autos einbauen liessen. Die bisherigen Tests haben ergeben, dass sich die phantastischen Resultate aus USA in Europa noch nicht reproduzieren liessen. Hier liegen die Verhältnisse anders: andere Oktanzahl des Benzins, teilweise umweltfreundliche Autos mit wenig Benzinverbrauch. Optimale Werte lassen sich auch durch die "Neltron-Turbo-Battery" schwer optimieren. Gute Resultate liegen vor mit älteren Occasionautos, v. a. mit Amerikanern. Weitere Tests werden zeigen, inwiefern Nithiumzusammensetzung bzw. Vergasereinstellung geändert werden müssen.

## Verbirgt sich in der "black box" eine Batterie?

Nelson Camus orientierte darüber, dass er in seinem Haus in Los Angeles seinen Strom selber produziert, mit dem "Cold Fusion Reactor". Er hatte den Veranstaltern seine Stromrechnung zukommen lassen, aus welcher hervorging, dass er heute dem EW nur noch 2 \$ monatlich bezahlt (Gebühren).

Vorgreifend darf erwähnt werden, dass eine solche Energiemaschine ab Frühling 1998 im Hotel eines Freundes der Veranstalter in Test geht. Die Tests sollen unter den Bedingungen des Hotelbesitzers

durchgeführt werden, um alle Zweifel hinsichtlich des Vorhandenseins einer Normalbatterie in der "black box" auszuräumen, wie manch ein Kongressteilnehmer vermutete.

Um diese Zweifel endgültig zu beheben, gibt es nur die Möglichkeit, das Energieaggregat so lange laufen zu lassen, bis eine allenfalls eingebaute Normalbatterie den Weg allen Vergänglichen gehen und an ihr "natürliches" Ende gelangen müsste. Erst, wenn diese Grenze überschritten ist, darf von einer echten Neuheit gesprochen werden.

Der Erfinder selber weiss natürlich mehr als Zuschauer und Testpersonen. Er sieht den Tests ohne Angst und Bangen entgegen. Sowohl Therapie- als auch Energiegerät sollen nach seinen Angaben bereits 1998 vermarktet werden.

## Blick in die Biographie

Dass man solche Angaben und den Erfinder selber durchaus ernst nehmen muss, zeigt ein Blick in seine Biographie. Geboren ist er in Valparaiso/Chile, und nach der Ausbildung zum Elektronik-Ingenieur an der TU Buenos Aires war er bei C.I.A., USA, tätig. Anschliessend studierte er Nuklearphysik an der Princeton University.

### "Hausgemachte" Atombombe!

1975-1976 präsentierte er mit John Aristoles Philips zusammen die erste "hausgemachte" Atombombe im Schulzimmer der Princeton Uni, womit sie einen Weltschock hervorriefen. 1978 demonstrierte er das erste zelluläre Funktelefon in Miami/Florida und studierte dann weiter Nuklearphysik am MIT in Boston/Mass.

1979 führte er eine erste FM-Stereo-Übertragung in Iquique/Chile durch, unter Verwendung von Grapefruit als Transmissionsantenne.

1979-1981 war er in Südamerika Supervisor von Ruby Light Electronics Co., Westinghouse. In dieser Funktion hatte er Lithium-Vorkommen in Südamerika zu recherchieren, wobei er die phänomenale Entdeckung machte, die ihn zur Entwicklung des "Nithium" führte. Diese Entdeckung motivierte ihn dazu, sich selbständig zu machen.



N. Camus scheint zu rufen: "Heureka - ich habe sie gefunden!" - die "Nithium-Batterie", die in seinem "Cold Fusion Reactor" zur Anwendung kommt.

Er gründete die Firma Nel Nithium USA und erhielt 1993 an der Erfindermesse in Pasadena einen Preis für seinen "Home Urine Power Plant H.U.P.P." Pikantes Detail: darüber hatte Jürgen Heinzerling in seinem Buch "Energie aus dem Nichts" (bettendorf, 1996) berichtet, wodurch die Veranstalter auf Nelson Camus aufmerksam wurden. Sie konnten Jürgen Heinzerling dazu gewinnen, am Podiumsgespräch der Tagung teilzunehmen.

### Die Flüssigkeit "Nithium"

Der Referent erklärte, die Flüssigkeit "Nithium" sei ein natürliches, nicht-giftiges, biochemisches Produkt, das einen beschleunigten Elektronenfluss ohne Wärmeproduktion ermögliche. Diese Substanz sei das Ergebnis eines grösseren Durchbruchs auf dem Gebiet des "Bio-Engineering" und einsetzbar in Energie, Ernährung und Elektronik.

### Videos von der Tagung

Von der Tagung sind folgende Videos in Vorbereitung:

- Vortrag Dr. N. Camus, simultan ins Deutsche übersetzt
- Video mit den Highlights aller Vorträge und Demos erhältlich zu je Fr. 50.- bei: NET-Journal, PF, CH 8050 Zürich Tel. 0041/1/310 28 60, Fax 310 28 64

## Prof. Dr.- K. Meyl: Die Wechselwirkung der Neutrinos

Das Referat von Prof. Meyl stand im Zusammenhang mit dem vorgesehenen Vortrag von Hal Fox zum Thema "Transmutation von Elementen" und "Reduktion von Radioaktivität". Die Ausführungen von Prof. Meyl glichen die Abwesenheit von Hal Fox aus und verbanden die verschiedenen Forschungszweige elegant miteinander. So hatte Prof. Meyl auch, wie figura zeigt, die violette Flüssigkeit "Nithium" getestet und wie andere Tagungsteilnehmer festgestellt, dass sich beim Schütteln ein Kälteeffekt einstellte - ein Effekt, den Dr. Camus übrigens zur Herstellung natürlicher Kälteaggregate nutzen will.

Die Verbindung zwischen den Themen der beiden Referenten war leicht hergestellt, sprachen beide doch in der Terminologie von Orgon, Levitation, Gravitation und von der Wechselwirkung kleinster Teilchen, den Neutrinos. Prof. Meyl liess die Zuhörer einen Blick tun in die Vergangenheit der Erde vor 200 Mio, wo alle Kontinente noch ungetrennt beieinander waren und das Wasser 8,8 km über dem jetzigen Meeresgrund stand, aber auch in die Zukunft der Erde, die möglicherweise der Austrocknung entgegengeht.

Das spannende Referat wird in der Januar-Ausgabe ungekürzt wiedergegeben.

Nach Schluss des Vortrags gab es ein kleines Intermezzo: Nelson Camus meinte nämlich, Prof. Meyl habe recht mit allen seinen Ausführungen, er hätte jedoch an Stelle des Begriffs "Neutrinos" jenen der "Neltrons" verwenden sollen...

## J.-L. Naudin: Demonstration von Over-Unity-Geräten

Allen internet-surfenden FE-Forschern ist Jean-Louis Naudin kein Unbekannter, und einige waren ganz aufgeregt, als sie erfuhren, dass er am Kongress teilnehmen würde und sind extra wegen ihm gekommen. Seit einigen Jahren präsentiert J.-L. Naudin nämlich sämtliche Schritte seiner Forschungstätigkeit auf dem Internet.



Prof. Meyl stellt beim Schütteln des echt amerikanisch violett gefärbten "Nithium" einen Abkühlereffekt fest (rechts: Prof. Dr. Dr. Josef Gruber).



Jean-Louis Naudin mit dem "Hamel spinner in action"

Er arbeitet mit dem Australier Greg Watson zusammen und entwickelte mit ihm zusammen das Energiegerät SMOT (Simple Magnetic Overunity Toy).

Beobachtet werden konnte eine Kugel, die ohne äusseren Antrieb eine Magnetbahn entlangläuft. Greg Watson bietet über Internet ein Selbstbaumodell für 115 US-Dollars an, in welchem die Kugel in einem geschlossenen Kreis läuft. Durch die eigene und die Magnetkraft vorangetrieben, soll sie "ewig laufen"...

## Paradigmen im Wandel

Am Abend fand unter Beteiligung der Referenten und weiterer Teilnehmer eine rege Podiumsdiskussion zum Thema "Paradigmen im Wandel - Strategien für eine neue Energiewirtschaft" statt.

Für einige Teilnehmer folgte am Sonntag eine Fortsetzung mit Gesprächen, Videos. Dennoch schien die Zeit zu knapp, um alles zu fragen, zu besprechen. Doch der nächste "Blick in die Zukunft" folgt bestimmt!



Teilnehmer am Podiumsgespräch: von li: N. Camus, Übersetzer Urs Thönen, J.-L. Naudin, Prof. Dr. Dr. Josef Gruber, Dr. Hans Weber, Jürgen Heinzerling, Adolf Schneider, Peter Bisang, Prof. Dr. K. Meyl, Gottfried Hilscher, Wolfram Bahmann, Dr. Hermann Wild, Dr. Jacques Dreyer